

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 62

Samstag, den 9. August

1851.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. In Folge der Ueberschwemmung vor einigen Tagen kann die Straße von Saach nach Hohengehren 12 Tage lang nicht passirt werden, was hiemit veröffentlicht wird.  
Den 8. August 1851. K. Oberamt. Häberlen.

Waiblingen. Der Beschluß der Amtsversammlung vom 14. Juli d. J., nach welchem der Kaminsfegereidienst in zwei Bezirke nach der früheren Oberamts-eintheilung von Winnenden und Waiblingen und die dazu gehörigen Orte abgetheilt seyn soll, ist von der Königl. Kreis-Regierung in Ludwigsburg unterm 1. d. d. genehmigt worden; der aufgestellte Kaminsfeger Julius Knöringer hier ist jedoch bis auf weitere Bekanntmachung mit Versehung des ganzen Oberamts-Bezirks beauftragt, wovon die Gemeinde Behörden hiedurch in Kenntniß gesetzt werden.  
Den 7. August 1851. Königl. Oberamt. Häberlen.

### Bezirks-Armenverein.

Am Freitag den 15. d. Mts. Mittags 2 Uhr wird auf dem Rathhause in Waiblingen eine allgemeine Versammlung gehalten werden, bei der über die Weißwaaren-Stiferei weiter verhandelt werden wird.

Heuf.

### Winnenden.

Ein Artikel des heutigen Merkurs thut nicht nur den seitherigen außerordentlichen Nothstand der Gemeinde Mößingen bei Tübingen theilweise dar, sondern schildert auch den durch die große Ueberschwemmung aufs Neue verursachten Jammer. Indem ich nun auf diesen Artikel mich beziehe, biete ich mich allen denen an, welche den Bedrängtesten in dieser meiner Heilmath-Gemeinde eine Unterstützung zukommen lassen wollen, solche Gaben weiter zu befördern. Es brauchten nicht gerade nur Geldbeiträge zu seyn, getragene Kleider und dergl. wären ebenso am Platz. Ueber die Verwendung der Unterstützungen würde ich seinerzeit Rechenschaft ablegen.

Den 6. August 1851.

Hausvater Gauger.

### Winnenden.

Im Auftrag meiner Geschwister habe ich auf das Ableben unserer Mutter, Tuchmacher Ober-Junstmester Wildenberger Wittwe dahier, zu verkaufen:

- Ein Wohnhaus bei der Stadtkirche, wie solches von unsern verstorbenen Eltern besessen, worauf seit vielen Jahren die Tuchmacherey betrieben wurde und eine gute Kundschaft ruht; es würde sich dieses Haus der freundlichen Lage wegen, sowohl für einen Privat- als Gewerbsmann eignen.
- Den ehemaligen Schuhmacher Hellerich'schen Hausanteil in der Kappel-Gasse, neben unserm Wohnhause;
- Etwas über den vierten Theil an der Scheuer in eben derselben Gasse.

David Wildenberger,  
Tuchmachermeister.

Nähere Auskunft ist noch zu geben bereit:  
Ernst Friedrich Pfander  
in Waiblingen.

Waiblingen. (Geld-Antrag.)  
Gegen 2fache Versicherung sind 800 fl. auszuliehn. Näheres bei der Redaktion.

## Waiblingen.

Guter unvermischter 1847er Wein zu 1 fl. das Imi gegen gleich baare Bezahlung kann täglich zwischen 11 und 12 Uhr abgegeben werden, und ist zu erfragen bei

Christian Pflüger.

Waiblingen. Sehr guter Erntewein (ohne Beimischung von Most) ist zu haben das Imi à 1 fl., aber nur gegen baar Geld bei

Kaufmann Sirt.

## Waiblingen.

Aus der Heinzel'schen Pflugschaft verkaufe ich 2 Eimer Wein von guter Qualität.

Friedrich Kretschmaier.

Korb. (Kuhwagen-Verkauf.)

Der Unterzeichnete hat einen in gutem Zustand befindlichen Kuhwagen samt dem dazu benötigten Zugehör zu verkaufen.

Röfle, Wundarzt.

Waiblingen. Bei Färber Häfner ist fortwährend Bläue und Lauge zu haben; auch nehme ich immer Tuch, Garn und Fäden zum Bleichen an.

## Waiblingen.

(Verkaufung.) Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er bei der Wittwe Bögele, bei der Bürgermühle, seine Geschäfts-Wohnung bezogen habe

Johannes Kaiser,  
Küfermeister.

## Waiblingen.

(Wohnungs-Veränderung.) Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er nun bei Waag, Schmidmeister auf dem Graben seine neue Geschäfts-Wohnung bezogen habe, und bittet um ferneren Geschäfts-Zuspruch

Farenkoff, Schneidermeister.

Waiblingen. Schöne englische Milchschweine hat zu verkaufen

Jakob Pfander, der Obere.

Waiblingen. (Holzgarten.)

Es ist die Anordnung getroffen, daß die Kolzkäufer mit Anweisungen versehen seyn müssen. Diese Anweisungen erteilt die unterzeichnete Stelle jeden Werktag nur von Morgens 8 Uhr bis 12 Uhr, was die Ortsvorsteher ihrer Bürgerschaft bekannt machen wollen.

Den 9. August 1851.

K. Kameralamt Waiblingen.

Keller.

Unterhaltungen  
im Familien-Kreise.

## Die gute Fürstin.

Als der jetzt regierende Herzog, Adolf von Nassau geboren worden war, wurde für ihn nach einer Säugamme im ganzen Herzogthume gesucht; denn es sollte eine reine, sittige, junge Ehefrau seyn, von blühender Gesundheit, unbescholtenem Wandel und sanftem Gemüth. Aus allen Aemtern wurden geeignete Personen nach Weilburg gebracht, denn es hatten sich gar viele gemeldet, da es ein einträgliches Vöndchen war. Aber nur Eine fand Beifall, und bei ihr traf auch so ziemlich alles zusammen, was man forderte. Das war viel. Aber es war doch auch keine Kleinigkeit für eine Mutter, ihr eigenes Kind einer andern zu geben, und ein Fremdes an ihre Brust zu nehmen, sich auf ein Jahr lang loszusagen von ihrem Gatten und ihren Kindern, und gar keinen Umgang mit ihnen zu haben. Die Erwählte war sehr arm; ihr Häuschen wollte einstürzen und mit ihrem Gehalte wollte sie es bauen.

So wurde sie dann des Erbprinzen Säugamme und das junge Herrlein gedieh gar schön und gesund. Die Frau Herzogin Louise, eine geborene Prinzessin von Hildburghausen, hatte die Amme ungemein lieb, beschenkte sie gar reichlich und hielt sie recht in Ehren. Aber das sitzame Weib blieb deswegen so, wie sie gewesen, stille, freundlich, dienstfertig und demüthig. Gar oft sprach die Herzogin über ihre Verhältnisse mit ihr, und suchte ihr so ihren Kummer und ihre Wünsche herauszuloten. Da kam sie denn dahinter, daß nur zwei Dinge ihr Herz beschwerten, nämlich eine Schuld von hundert Gulden und der haufällige Zustand ihrer Hütte.

Je näher der Zeitpunkt der Rückkehr zu den Ihrigen kam, desto fröhlicher wurde sie. Eine andere wäre traurig geworden, wenn sie das gute Leben bei Hof hätte verlassen müssen; aber es fiel ihr auf, daß ihr Mann und ihre Kinder, die sie wohl alle Paar Wochen Sonntags Einmal sah, schon lange nicht mehr da gewesen, und doch war Wehrenberg nur eine Stunde von Weilburg entfernt. Das tröstete sie, daß die gute fromme Herzogin immer sagte, sie sollte nur ruhig seyn, sie seyen alle frisch und gesund und dabei lächelte.

Endlich — es war war im Herbst — kam die Zeit, daß sie wieder heimkehren sollte. Mit heißen Thränen trennte sie sich von ihrem Säuglinge und von der guten Frau Herzogin, und doch schlug ihr Herz in seliger Lust, daß sie wieder zu ihren Lieben kommen sollte nach so langer Trennung.

Ihre Kiste war neu, war vollgepfropft von Leinwand und Kleidungsstücken, die sie alle neu erhalten hatte. Ihr Bett und all' das einfache,

aber, schöne Geräte ihres Zimmers schenkte ihr die edle Fürstin.

„Ach!“ sagte das Weib, „wo werd' ich's doch hinhin in meiner kleinen Hütte?“

„Nun, nun,“ sagte lächelnd die Fürstin, „Du findest gewiß ein Plätzchen dafür.“

Gerührt entließ die Herzogin die unter Dankstränen scheidende Frau, und bald rollte der Hofwagen, der sie heimbringen sollte, die Straße nach Mehrenberg hin.

Endlich erblickte die sehnsüchtige Frau den Kirchthurm ihres Dorfes, und zitterte darüber vor Freude, da sie seit einem Jahre ihre liebe Heimath nicht mehr gesehen hatte. In kurzem fuhren sie im Dorfe ein. Sie ward von Jedermann freundlich begrüßt, und erwiderte auch ebenso herzlich die Grüße an ihre alten, lieben Bekannten und Freunde.

Auf einmal hielt der Wagen an einem neuen Hause. Sehr groß war's nicht, aber gar freundlich und wohnlich.

„Ach, da wohn' ich nicht,“ rief sie dem Kutsher zu — und doch — da stunden die Nachbarnhäuser, wie früher auch — nur ihr altes, baufälliges Häuschen nicht. Sie wußte gar nicht, wo sie daran sei und was sie sagen sollte.

Da sprangen im hellen Jubel ihre Kinder aus dem neuen Hause heraus, und „Mutter, liebe Mutter!“ schrieten sie durcheinander, und: „siehst Du auch unser neues Haus?“ Und schnell kam auch ihr Mann, und hielt ihr das jüngste Kind hin, daß sie es herze!

Ach, das war zu viel! Es wurde trübe vor ihrem Blicke; ihre Thränen rollten auf ihr Kind, das sie an's mütterliche Herz drückte; und das Gebet, das aus einem seligen Herzen gen Himmel stieg, das galt der edlen Fürstin, und der droben, der die stillen Gebete hört, hat's nicht vergessen.

Sie stieg nun aus und trat in das Haus, und sah mit nassen Augen die schönen Zimmer, und als sie ihre Kiste öffnete, lagen zwei Papiere darin, das eine war der Schenkungsbrief über das Haus und den Garten, und das andere die Quittung über die Schuld von hundert Gulden.

Aber da war's aus! alle weinten vor Lust und Dankbarkeit, und als der Bediente, der die Frau heimbegleitet hatte, der edeln Fürstin erzählte, was er gesehen und gehört, da floßen auch ein Paar Thränen über ihre Wangen, und das waren so von feinen Thränen, welche zu Perlen werden für die Krone im Himmel.

Die edle Herzogin ist längst hinübergegangen in das Land des Friedens; aber — wenn ganz Nassau sie vergessen hätte, was nicht ist, so wüßte ich Herzen, die ihrer nie vergessen. In Mehrenberg kann man sie finden!

Gott lohn's!

## Franz und Philip,

die zwei Schweizerbauern.

Zwei Bauern im Kanton Schwyz hatten längere Zeit Streit wegen einer Wiese. Philipp kam eines Abends zu Franz, der eben vor seinem Hause den Heuwagen richtete und sagte:

„Franz du weißt, daß wir schon lange einen Streit wegen der Wiese im Nied haben, und jetzt ist gerade Heuernte, deshalb habe ich die Richter in Schwyz zusammen rufen lassen, damit sie entscheiden mögen, wer von uns beiden Recht habe, weil wir dazu nicht geschickt genug sind. Komm nun morgen mit mir vor Gericht.“

„Nachbar,“ erwiderte Franz, „Du siehst, daß ich meine große Wiese gemäht habe, und morgen muß ich bei dem guten Wetter das Heu in Haufen bringen, ich kann also unmöglich mitgehen.“

„Und ich,“ fuhr Philipp fort, „kann die Richter, welche diesen Tag gewählt haben, nicht wieder gehen lassen.“

Nach einigem Besinnen entgegnete Franz: „Weißt Du was, Nachbar? Geh' morgen allein nach Schwyz und sag' den Richtern Deine und meine Gründe, dann brauche ich ja nicht dabei zu seyn.“

„Ich will es thun, wenn Du mir das Zutrauen schenkst. Sey versichert, daß ich für Dein Recht reden will, wie für das Meinige.“

Philipp ging des andern Tages nach Schwyz, und trug, so gut er es vermochte, seine und seines Gegners Gründe vor Gericht vor, und der Streit wurde zu Gunsten des letztern entschieden. Abends ging er zu seinem Nachbar und sagte:

Franz, die Wiese ist nun Dein, die Richter haben sie Dir zugesprochen; ich wünsche Dir Glück dazu und bin froh, daß die Sache jetzt aus ist.“

Und wie viel besser wäre es in unserem schönen Vaterlande, wenn so viele Prozeßsüchtige sich diese edlen Bauern zum Muster nähmen!

## Eingefendet

von einem alten Soldaten.

In dem österreichischen Feldzug 1809 mußte bekanntlich Württemberg an Napoleon seine Truppencorps abgeben. Das 7. Infanterie Regiment hatte damals auf dem rechten Donauufer vom Kloster Götweich bis Tulln (7 bis 8 Stunden von Wien entfernt) eine Cortonslinie zu ziehen. Hauptmann W. hatte bei dem

Städchen Traismauer ein Püket aufzustellen, wozu er den Lieutenant St. mit 24 Mann commandirte, denen weitere 24 Mann als Reserve dienten. Das Püquet wurde mehrere Tage lang vom Feinde durchaus nicht beunruhigt, als plötzlich den 4. Juli Morgens zwischen 2 und 3 Uhr der Vorposten an der Donau Alarm machte, 3 Mann wurden ihm zugesandt. Was konnten aber 3 Mann gegen etwa 80 Mann die in 2 Booten landeten ausrichten? Sie feuerten gegen den Feind und zogen sich alsdann sammt dem ganzen Püket in ein Gehölz zurück. Durch die 24 Mann der Reserve verstärkt, griffen sie nach  $\frac{1}{4}$  Stunde den Feind rasch an, und warfen ihn wieder in die Donau zurück. Hierbei verloren die Würt-

temberger 1 Mann, dem eine Kugel durch den Kopf drang, ein weiterer wurde am Fuße verwundet. Der Todte war gebürtig aus Wisingen, wurde alsbald von seinen Kameraden begraben. Als die Leuten zu Traismauer unsere Affaire erfuhren, baten sie den Hauptmann W. um den Leichnam, um ihm auf ihrem Kirchhof in geweihter Erde eine Ruhestätte zu geben, was ihnen auch erlaubt wurde.

War das nicht schön, so gegen seinen Feind zu handeln, um so mehr, als Traismauer katholisch und in einem katholischen Lande ist, der Soldat aber evangelisch war?

„Gehet hin und thut desgleichen!“  
M...

### Waiblingen Güter = Verkäufe. 1851.

Bei allen Verkäufen wo nichts anders bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß  $\frac{1}{2}$  baar und das Weitere in 2 verzinslichen Jahreszielen zu bezahlen ist, und bei jedem Aufstreich vom Käufer ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Wo sonst keine Person genannt ist, kann mit dem Verkäufer selbst der Kauf abgeschlossen werden.

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreich
Sprösser, Kaufmann für ihn Gemeinderath Schneider	Eine 3stöckige Behausung auf dem Markt, mit Zugehörde an Hof Waschhaus etc.		25. August.
Juliane, Johanne, und Salome Pfeiderer, für sie Gemeinder. Stüber	Eine halbe Behausung in der langen Gasse.		25. August.
Gottlieb Nikolai, Schneider, für ihn Gemeinderath Pfander.	ungefähr 1 B. Baumgut in der Wylflinge.	40 fl.	
Johann Georg Wiedemann, Bauer, f. ihn Gemr. Pfander.	$\frac{1}{2}$ an 3 B. $1\frac{1}{2}$ A. Garten unter den Frohnäcker.	150 fl.	25. August.
Georg Fried. Bubel, f. ihn Gemeinderath Heß.	$\frac{1}{4}$ an 1 M. $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ A. Aker mittlen schmalen Pfad.	70 fl.	11. August.
Gottf. Böster, Bauer, für ihn Gemeinderath Pfander.	$\frac{1}{2}$ B. 2 R. Garten unter der Burmhalden.	32 fl.	25. August.
Johannes Weiswanger, für ihn Gemeinderath Stüber.	2 B. Aker beim Hasenwäldle.	130 fl.	
Johannes Weiswanger, für ihn Gemeinderath Stüber.	2 B. Aker im kleinen Feld.	160 fl.	18. August.
Immanuel Curllin, Lammwirth.	Eine 3stöckige Behausung mit Anbau auf dem Marktplatz Gasthof zum Lamm, eine Scheuer, $12\frac{1}{4}$ R. Ruchgarten, $8\frac{1}{2}$ R. Zwinger dahinter mit Kugelbahn.		18. August.